§ 2 Das Präskript (1,1–2)

1 Paulus und Timotheus, Sklaven Christi Jesu, allen Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind, mit ihren Aufsehern[1] und Diakonen;
2 Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

Der Text des Briefes selbst beginnt mit dem Präskript (1,1–2). Der Begriff »Präskript« ist ein technischer Ausdruck für das erste Stück des antiken Briefformulars, dessen sich auch Paulus bedient. Dem Präskript eines paulinischen Briefes entsprechen bei einem modernen Brief drei Elemente (die in dieser oder einer anderen Reihenfolge in jedem Brief begegnen):

Absender
Anschrift
Gruß,

also beispielsweise:

Peter Pilhofer, Postfach 2107, 48716 Rosendahl *als Absender*
Herrn Dr. Hans R. Goette, Deutsches Archäologisches Institut,
Φειδίου 1, 10678 Αθήνα, Griechenland *als Anschrift*
Sehr geehrter Herr Goette *als Anrede bzw. Gruß.*[2]

Das Präskript der paulinischen Briefe entspricht dem gemeinantiken Formular. Man kann zum Vergleich sowohl griechische als auch lateinische Briefe heranziehen. Ich habe Ihnen die zuletzt veröffentlichten[3] lateinischen Briefe mitgebracht, die vor kurzem an der englisch-schottischen Grenze gefunden wurden. Dort – in Vindolanda – kamen bei den Ausgrabungen zahlreiche Holztäfelchen mit Briefen ans Licht.[4] Die Nummern 213 und 214 bieten beispielsweise genaue Analogien zu unserm paulinischen Präskript (ich lasse den Band kursieren, bitte werfen Sie auch einen Blick auf die Tafelabbildungen im Anhang).

---

[1] Wenigstens anmerkungsweise sei auf die *varia lectio* συνεπίσκοποις hingewiesen, derzufolge Paulus sich mit Amtsträgern in Philippi als ἐπίσκοποι zusammenschließen würde.

[2] Der eigentliche Gruß steht im modernen Brief in der Regel nicht gleich am Anfang, sondern er folgt erst in der Schlußformel: „Mit freundlichen Grüßen ...“

[3] Die Formulierung stammt aus der ersten Auflage dieser Vorlesung, vgl. dazu das Vorwort; damals – im Jahr 1994 – waren die genannten Dokumente frisch erschienen.

[4] The Vindolanda Writing-Tablets (Tabulae Vindolandenses II), by Alan K. Bowman and J. David Thomas with contributions by J.N. Adams, London 1994.

Das Präskript von Nr. 213 ist einfach und klar:
Curtius Super
Cassio suo
salutem.
Ähnlich die Nummer 214:
Vittius Adiutor, aquilifer legionis II Augustae,
Cassio Saeculari fraterclo suo
plurimam [salutem].

Das Präskript besteht aus *superscriptio*, *adscriptio* und *salutatio*

Wie im Falle des paulinischen Präskripts haben wir auch hier Absender *(superscriptio)* im Nominativ, Adressat *(adscriptio)* im Dativ und den Gruß *(salutatio)*. Diese drei Bestandteile des Präskripts sollten Sie sich einprägen, bevor wir uns nun dem Präskript des Philipperbriefs im einzelnen zuwenden.

a) superscriptio

Als Absender treten Paulus und Timotheus auf. Über Timotheus werden wir später noch einiges hören, deshalb können wir ihn hier einstweilen übergehen.[5] Die beiden Absender werden als δοῦλοι Χριστοῦ Ἰησοῦ *(doụloi Christoụ Iēsoụ)* – Sklaven Christi Jesu – charakterisiert. Das ist auffällig, wenn man den Befund in andern paulinischen Präskripten zum Vergleich heranzieht: In der Regel bezeichnet sich Paulus nämlich schon im Präskript als »Apostel«, so in Röm 1,1 (hier haben wir sowohl δοῦλος Χριστοῦ Ἰησοῦ *[doụlos Christoụ Iēsoụ]* als auch κλητὸς ἀπόστολος *[klētọs apọstolos]*), 1Kor 1,1 (κλητὸς ἀπόστολος *[klētọs apọstolos]*),

[5] Schon hier sei jedoch darauf hingewiesen, daß die Erwähnung des Timotheus im Präskript *gegen* Rom als Abfassungsort der Philipperbriefs spricht, wie mir erst unlängst (viel zu spät!) aufgefallen ist. Der Verfasser der Apostelgeschichte weiß nichts davon, daß Timotheus den Paulus nach Rom begleitet hätte. Nimmt man hingegen Ephesos als Abfassungsort des Philipperbriefs an, bietet die Erwähnung des Timotheus im Präskript überhaupt keine Schwierigkeit, denn Timotheus wird auch in Apg 19,22 als Mitarbeiter des Paulus in Ephesos vorausgesetzt.

In der ersten Sitzung dieser Vorlesung am Dienstag, 10. April 2018, hat Mira Rupp die Frage aufgeworfen, ob denn die Erwähnung des Timotheus im Präskript in der Tat bedeute, daß dieser sich zusammen mit dem Verfasser Paulus am Ort der Abfassung des Briefes befinde. Sie vertritt demgegenüber die Auffassung, daß „unter anderem" wegen der „erstaunlich engen Verbundenheit der zwei Männer" „die Annahme" „recht wahrscheinlich" sei, „dass einer davon einen Brief im Namen beider verfasst, obwohl der andere örtlich nicht anwesend ist . . . " (e-mail vom 12. April 2018 und vom 14. April 2018). Wir kommen darauf zurück.

2Kor 1,1 (Παῦλος ἀπόστολος Χριστοῦ Ἰησοῦ *[Paụlos apọstolos Christoụ Iēsoụ]*), Gal 1,1 (Παῦλος ἀπόστολος *[Paụlos apọstolos]*); in 1Thess 1,1 und im Philemonbrief fehlt der Aposteltitel ebenfalls. In bezug auf unsern Philipperbrief kann man annehmen, daß Paulus wegen des herzlichen Verhältnisses zwischen sich und der Gemeinde hier auf diesen Titel verzichtet.[6]

b) adscriptio

Damit kommen wir zur *adscriptio*. Auch diese weist charakteristische Unterschiede zu dem bei Paulus sonst üblichen Formular auf. Normalerweise grüßt Paulus nämlich die Gemeinde, griechisch (dem Formular der *adscriptio* entsprechend im Dativ) τῇ ἐκκλησίᾳ *(tē ekklēsịa)*, so in 1Thess 1,1, Gal 1,2 (hier im Plural ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας *[taịs ekklēsịais tēs Galatịas]*, da es sich um mehrere Gemeinden handelt), 1Kor 1,1 und 2Kor 1,1. Lediglich im Präskript des Römerbriefs fehlt die »Gemeinde«, vielleicht, weil es in Rom eine ganze Reihe voneinander unabhängiger Gemeinden gab. Hier in Philippi ist stattdessen von „all den Heiligen in Christus Jesus, die in Philippi sind," die Rede. Das ist ein bemerkenswerter Unterschied zu den übrigen Briefen.

Noch auffälliger aber ist die zweite Angabe der *adscriptio*, wo von den „Episkopen[7] und Diakonen" die Rede ist. Das Bemerkenswerte ist: Von »Episkopen« ist sonst in den paulinischen Briefen *nirgendwo die Rede*; das Amt des Bischofs gehört erst dem nachpaulinischen Zeitalter an. Zwar kennt auch Paulus gemeindeleitende Funktionäre, vgl. etwa 1Thess 5,12 – aber er bezeichnet sie sonst nirgendwo als ἐπίσκοποι *(epịskopoi)* wie hier im Philipperbriefpräskript. In 1Thess 5,12 etwa ist von προϊστάμενοι

---

[6] Ähnlich *Karl Barth* in seinem Kommentar z. St.: „... so wird man hier an das außergewöhnlich vertrauensvolle Verhältnis zwischen Verfasser und Lesern zu denken haben, das jene Selbstbezeichnung überflüssig machte" (S. 2). Zur Erinnerung: Die Kommentare zum Philipperbrief werden durchweg nur mit dem Namen ihres Verfassers zitiert; die genauen bibliographischen Angaben bietet das einschlägige Verzeichnis, vgl. dazu oben in der Titelei die S. X.

[7] Die im Wörterbuch von *Bauer/Aland* angegebene Übersetzung mit »Bischöfen« (vgl. Sp. 606) ist eine krasse Fehlleistung, die den Ruf dieses großen Wörterbuches zu beschädigen droht.

Entweder man läßt das griechische Wort unübersetzt und behilft sich mit »Episkopen«, oder man wählt eine neutrale Umschreibung wie »Aufseher« – aber »Bischöfe« geht gar nicht; da könnte man dann gleich »Päpste« schreiben, das wäre auch nicht absurder ...

(prohistamenoi) die Rede – wenn man den Vers genau betrachtet, erkennt man aber, daß dies hier nicht im technischen Sinne als »Vorsteher« gemeint ist (anders noch in meiner Habilitationsschrift; das wäre dort bei einer zweiten Auflage entsprechend zu berichtigen).[8]

Exkurs: Die ἐπίσκοποι

Roman society … was …
the most status-symbol-conscious culture
of the ancient world[9]

Die ἐπίσκοποι *(episkopoi)* im Präskript des Philipperbriefs stellen ein schwieriges exegetisches Problem dar: ἐπίσκοποι *(episkopoi)* kann man eine Generation später allenthalben antreffen, aber zur Zeit des Philipperbriefes sind sie sonst nirgendwo belegt.

Was die ἐπίσκοποι *(episkopoi)* und διάκονοι *(diakonoi)* im Präskript des Philipperbriefes angeht, sind sich die Kommentatoren nur über einen Punkt einig: „The reference clearly requires some explanation."[10] Schon Heinrich August Wilhelm Meyer berichtet in seinem Kommentar von 1859 von einer ganzen Reihe verschiedener Erklärungen, die von einer Athetese des gesamten Briefes durch Ferdinand Christian Baur bis hin zu der Vermutung reichen, Paulus habe ἐπίσκοποι *(episkopoi)* und διάκονοι *(diakonoi) nach* der Gemeinde selbst genannt, weil „der regierende Hirte" hinter der Herde hergehe![11] Ewald ist der Auffassung, die Nennung von ἐπίσκοποι *(episkopoi)* und διάκονοι *(diakonoi)* sei „an unserer Stelle auf keinen Fall ein Anachronismus", da diese nämlich, „unter der oder jener Benennung [!], überall zu finden gewesen" seien.[12] Ähnlich äußert sich Lohmeyer: „Die Titel finden sich nur an dieser Stelle in paulinischen Briefen; daß auch die in ihnen angedeuteten Funktionen nur in Philippi sich gefunden hätten, ist sehr unwahrscheinlich, wenn nicht unmöglich."[13] Dibelius sieht in dem „Fürsorgedienst" (damit meint er „die Besorgung des Mahles wie die

---

[8] *Peter Pilhofer*: Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas, WUNT 87, Tübingen 1995, S. 140. Der folgende Exkurs ist im wesentlichen aus diesem Buch übernommen.

[9] „Whatever may be the date when purple was first established for status display in Rome, it is certain that our evidence for the use of purple in antiquity is most massively documented for Roman society, which was, in general, *the most status-symbol-conscious culture of the ancient world*" (*Meyer Reinhold:* History of Purple as a Status Symbol in Antiquity, CollLat 116, Brüssel 1970, S. 38; Hervorhebung von mir).

[10] *Peter T. O'Brien*, S. 47.

[11] Vgl. *Heinrich Wilhelm August Meyer*, S. 9f.

[12] *Ewald/Wohlenberg*, S. 39, Anm 3.

[13] *Lohmeyer*, S. 12. Lohmeyer hat eine – von seinen Prämissen her – schlagende Erklärung dafür, daß ἐπίσκοποι und διάκονοι im Präskript genannt werden: Er rechnet mit Verfolgungen der Gemeinde in Philippi, die „wie in späteren Zeiten zunächst die äuße-

Versorgung von Kranken, Gefangenen, Durchreisenden") den Grund für das Vorhandensein bestimmter Funktionäre „von den ersten Zeiten an"; deswegen brauche man aber der Gemeinde in Philippi keineswegs eine besonders fortgeschrittene Verfassungsform zuzuschreiben; „im Gegenteil ist aus dem Brief Polykarps an die Phil.[ipper] eher zu schließen, daß die Gemeinde den monarchischen Episkopat noch nicht kannte, als die kleinasiatischen Gemeinden ihn schon eingeführt hatten."[14] Karl Barth möchte die Begriffe nach der Analogie von Beamten „des Staates, der Stadtkommunen und besonders der kultischen Vereine" interpretieren, d.h. es handele sich nicht um „»geistliche« Ämter in unserem Sinne", sondern es seien „Ämter vorwiegend ökonomischen Charakters, womit die Wahrscheinlichkeit einer gewissen Autoritätsstellung ihrer Träger in der Gemeinde, vielleicht auch im Kultus wieder nicht in Frage gestellt zu sein braucht, nur daß es, wie schon der Pluralis zeigt, keinesfalls die der späteren Bischöfe war."[15] Wolfgang Schenk schließlich löst das Problem, indem er hier eine Glosse annimmt. Neben sprachlichen Beobachtungen sind es vor allem historische Erwägungen, die ihn dazu veranlassen: „Die Verwendung des Ausdrucks ἐπίσκοποι *(episkopoi)* ist nicht nur als paulinische Einmaligkeit besonders auffallend, sondern sie gehört auch sonst deutlich" in eine spätere Zeit, „die Wende zum 2. Jahrhundert".[16]

Obwohl mit diesem Gang durch einige herausragende Kommentare der letzten 150 Jahre die Fülle der Möglichkeiten noch lange nicht ausgeschöpft ist[17], breche ich hier ab. Es scheint mir ein merkwürdiges Phänomen zu sein, daß man bei all diesen zahlreichen Versuchen noch nicht an das Nächstliegende gedacht hat: Den Versuch der Herleitung der ἐπίσκοποι *(episkopoi)* aus den Gegebenheiten in Philippi selbst. Dieser Versuch erscheint noch erfolgversprechender, wenn man sich klarmacht, daß die Organisation der christlichen Gemeinden in den 50er Jahren mit großer Wahrscheinlichkeit keine einheitliche war. Sollte demnach in dieser frühen Phase nicht besonders stark mit lokalen Einflüssen zu rechnen sein?

Bis hierher gediehen in der ersten Sitzung am 10. IV. 2018 (ohne MS des § 2, daher hier verzeichnet. Gut 30 Leute im HS B …)

Sehr beherzigenswert erscheint mir in diesem Zusammenhang, was Lemerle zu unsrer Frage zu sagen hat: „Quoi qu'il en soit il faut retenir, et c'est un fait important, que peu d'années après sa fondation la communauté chrétienne de Philippes s'était spontanément donné une organisation, qui répondait à des

---

ren Führer der Gemeinde betroffen haben, d.h. die Episkopen und Diakone scheinen gefangen gesetzt zu sein. Weil aber der Brief auch ihnen gilt, die jetzt bei der Verlesung des Briefes vor »allen Heiligen« nicht zugegen sein können, so sind sie in der Adresse besonders genannt" (S. 12f.).

[14] *Martin Dibelius* (3. Aufl.), S. 62.

[15] *Karl Barth*, S. 3. Damit war Barth der angemessenen Lösung schon auf der Spur.

[16] *Wolfgang Schenk*, S. 80. Zur Interpretation des σύν – die für Schenk von entscheidender Bedeutung ist – vgl. S. 78–80.

[17] Weitere Möglichkeiten, bis hin zur Ableitung der ἐπίσκοποι aus Qumran, findet man im Exkurs bei Gnilka verzeichnet (S. 32–41: „Exkurs 1: Die Episkopen und Diakone").

besoins d'ordre administratif, et qui connaissait deux degrés, désignés par des termes qui resteront employés dans la hiérarchie ecclésiastique. Mais il faut se garder, en particulier pour le terme d'ἐπίσκοπος, de conclure d'une identité de mot à une identité avec la charge qui sera plus tard celle de l'evêque proprement dit. Des épiscopes que nous avons ici, à l'evêque tel qu'il apparaît en pleine lumière, pour l'Orient asiatique, dans les épîtres d'Ignace d'Antioche, il y a une longue évolution, si même il y a rien de commun ... "[18].

Die ἐπίσκοποι als spezifisch philippische Funktionsträger

Im folgenden versuche ich daher zu zeigen, daß die ἐπίσκοποι *(episkopoi)* spezifisch philippische Funktionsträger sind, die es zu jener Zeit unter diesem Namen in anderen Gemeinden vermutlich noch nicht gab.[19]

1. Posten und Pöstchen in Philippi

Es ist ein allgemein menschliches Phänomen, daß einer, der es, um mit Goethe zu reden, so herrlich weit gebracht hat, auf diese seine Leistung stolz ist, und diesen seinen Stolz bei sich bietender Gelegenheit auch gern zur Schau stellt. Trotzdem kann man nicht bestreiten, daß es bestimmte Betätigungsfelder gibt, die sich für eine solche Zurschaustellung besonders eignen, wie zum Beispiel das militärische. Eine besondere Eigenart gerade lateinischer Inschriften ist es nun, daß sie oft jede einzelne Charge des (verstorbenen oder zu ehrenden) Militärs akribisch auflisten. Eine Reihe solcher Inschriften hat sich auch in Philippi erhalten. Daß aber *die ausführlichste derartige Inschrift* des gesamten *Imperium Romanum* ausgerechnet im Territorium von Philippi gefunden wurde[20], kann ich nicht für einen Zufall halten. Ich nehme es als ein Indiz dafür, daß man in Philippi *besonders stolz* darauf war, seine Posten und Pöstchen zur Schau zu stellen.

---

[18] *Paul Lemerle:* Philippes et la Macédoine orientale à l'époque chrétienne et byzantine. Recherches d'histoire et d'archéologie, [Bd. 1] Texte, [Bd. 2] Album, BEFAR 158, Paris 1945, S. 55. Im folgenden weist Lemerle auf den bemerkenswerten Sachverhalt hin, daß es hier an dieser Stelle zwar schon ἐπισκοποι in Philippi gibt, „l'épiscopat unitaire" zur Zeit des Polykarp von Smyrna in Philippi aber noch immer nicht in Sicht gewesen sei.

[19] Schon Meeks spricht die Vermutung aus: „The only candidates for titles common to the Pauline groups and associations are *episkopos* (Phil. 1:1) and *diakonos* (Phil. 1:1; Rom. 16:1), which in these passages *may* have a technical sense designating a local »office«." (*Wayne A. Meeks*: The First Urban Christians. The Social World of the Apostle Paul, New Haven/London 1983, S. 79.)

[20] Dies ist die Inschrift **522/L210** aus Γραμμένη. Der Herausgeber schreibt diesbezüglich: „A huge tombstone with two reliefs and a Latin inscription accidentally came to light in 1965 in the fields of Grammeni, a village to the north-west of the ancient Philippi in Macedonia ... . *The inscription represents the most detailed career of a Roman soldier so far known*, providing new information on the structure and functioning of the Roman army" (Michael Speidel: The Captor of Decebalus. A New Inscription from Philippi, JRS 60 (1970), S. 142–153; hier S. 142; meine Hervorhebung). Die Inschrift **617/L118** aus Kipia ist beinahe ebenso detailliert, was die militärische Laufbahn angeht.

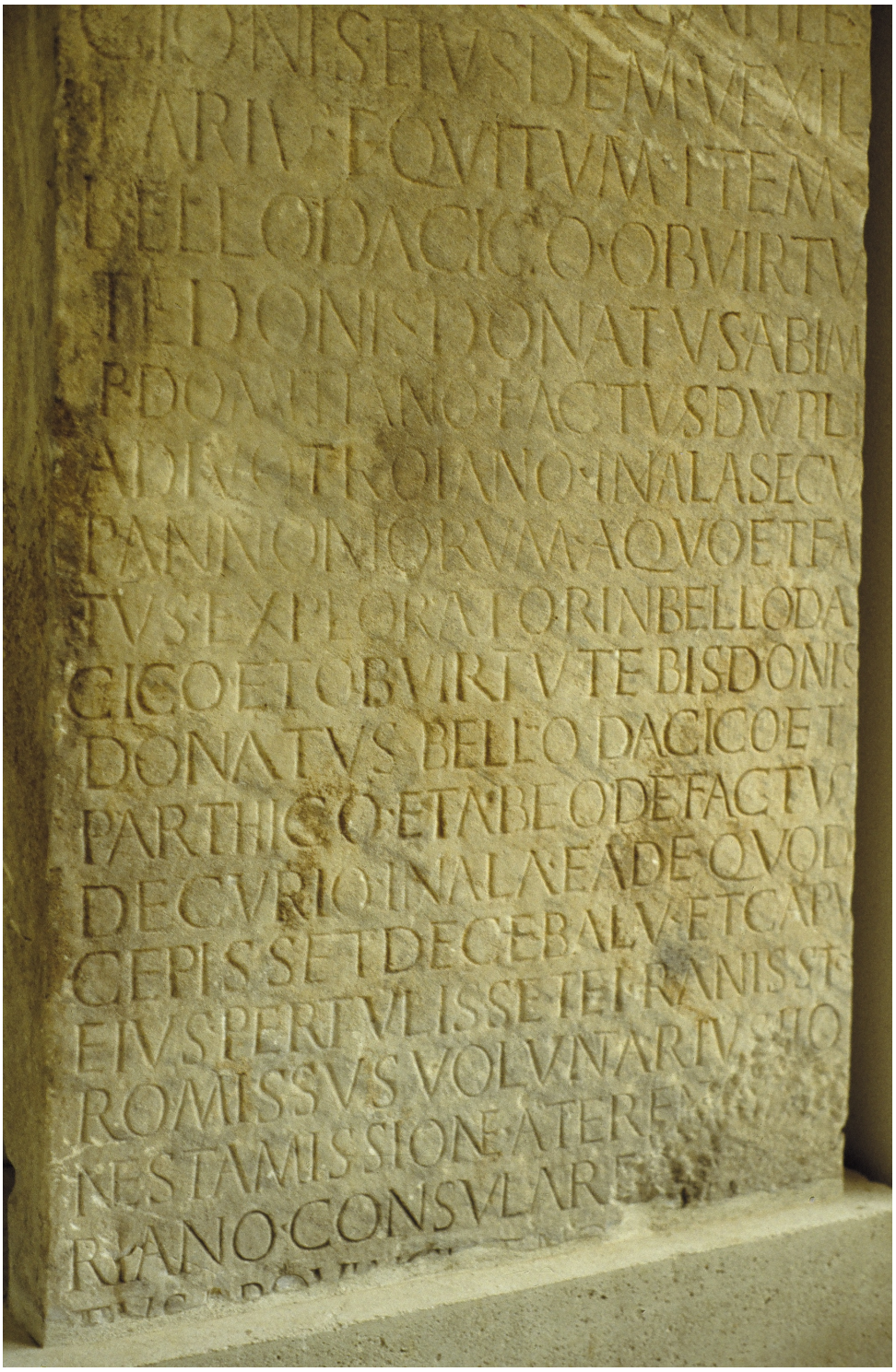

Abbildung 5: Die Laufbahn des Captor of Decebalus

Diese Beobachtung macht man nicht nur im militärischen Bereich. Selbst ein Schauspieler, ein Angehöriger eines in der damaligen Zeit nicht gerade angesehenen Berufsstandes[21] also, macht da keine Ausnahme. So nennt *Titus Uttiedius Venerianus* auf seinem Sarkophag (476/L092 aus Drama) minutiös die Stationen seiner Laufbahn: „Notre artiste dramatique rend compte de ses services avec le même soin et dans la même forme, qu'un vétéran des légions énumérant ses grades et ses années de campagne", stellt Heuzey fest.[22] In Philippi ist man nicht einfach Schauspieler (das Wort *histrio* kommt im Text der Inschrift bezeichnenderweise überhaupt nicht vor), und auch der schon viel klangvollere Titel *archimimus latinus* reicht nicht aus. *Archimimi* mag es auch anderwärts geben, unser *archimimus* ist zugleich *officialis* (Angestellter der *res publica Philippensis* nach Mommsens einleuchtender Interpretation), und dies siebenunddreißig Jahre lang. Mag das wohlklingende *officialis* auch nur den „städtische[n] Subalternbeamte[n]" bezeichnen[23] – im Vergleich zu seinen Schauspielerkollegen hat unser *Titus Uttiedius Venerianus* es zu etwas gebracht. Nicht nur zu einem wohlklingenden Titel und zu einer geregelten Besoldung – die Karriere unseres *archimimus* gipfelt in einer freien unternehmerischen Tätigkeit. Als *promisthota*, d.h. als „entrepreneur de spectacles à Philippes"[24] – wir würden sagen: Intendant – beschließt er sein Leben, und daß diese Karriere auch pekuniäre Früchte zeitigte, kann der erstaunte Leser der Grabinschrift an dem opulenten Sarkophag unschwer erkennen.

Die Inschrift einer Musikerin (647/G036) schließlich ist in der Aufzählung ihrer Kunstfertigkeit derart differenziert, daß sie selbst das ehrwürdige Lexikon von *Liddell/Scott/Jones* überfordert: κιθαρῳδίστρια *(kitharōdistria)* – „Kitharaspielerin" – und ναβλίστρια *(nablistria)* – „Nablaspielerin" – fehlten bei LSJ und wurden später im Supplement aufgrund dieser Inschrift aus Philippi eingeführt.[25]

Daß ein Mitglied des *ordo decurionum* alle von ihm bekleideten Ämter in einer entsprechenden Inschrift aufzählt, verwundert nicht – es ist für Philippi so häufig bezeugt, daß ich hier keine Beispiele aufzuzählen brauche –; erstaunlich ist aber die Tatsache, daß auch Menschen aus ganz bescheidenen Schichten

---

[21] Zum Beruf des Schauspielers in römischer Zeit vgl. die Studie von *Hartmut Leppin:* Histrionen. Untersuchungen zur sozialen Stellung von Bühnenkünstlern im Westen des Römischen Reiches zur Zeit der Republik und des Principats, Antiquitas, Reihe I, 41, Bonn 1992; zum Ansehen des Berufsstandes besonders Kapitel XIII: „Die Einstellung der römischen Gesellschaft" (S. 135ff.).

[22] *Léon Heuzey:* [ohne Titel], BSNAF 1867, S. 134–140; hier S. 137.

[23] *Theodor Mommsen:* Schauspielerinschrift von Philippi, Hermes 3 (1869), S. 461–465; hier S. 463.

[24] Die Formulierung von Paul Collart (*Paul Collart:* Philippes, ville de Macédoine, depuis ses origines jusqu'à la fin de l'époque romaine [zwei Bände], Paris 1937, S. 272) geht offenbar auf Heuzey zurück.

[25] LSJ bietet im Supplement (S. 84) erstmals κιθαρῳδίστρια; im Lexikon selbst immerhin ναβλιστής (S. 1159); im Supplement dann auch ναβλίστρια (S. 102).

ihre Funktionen auf einschlägigen Inschriften nennen: War es für Ἐνκόλπιος *(Enkolpios)*, der seinem *patronus* einen Sarkophag mit Inschrift anfertigen läßt, nötig, sich auf dieser Inschrift als ἀπελεύθερος *(apeleutheros)* zu bezeichnen und diesen seinen Status auf diese Weise auch der Nachwelt zu überliefern? Wieso bezeichnet sich *Secundus*, der dem *Iuppiter Optimus Maximus* eine Inschrift (177/L014) setzt, als *servus aquarius*? Ähnlich steht es mit Vitalis, der sich auf seiner Grabinschrift als *servus* und als *verna domo natus* (im Haus geborner Sklave) bezeichnet (416/L166).

Nur am Rande sei vermerkt, daß dieses Phänomen sich selbstverständlich auch bei den christlichen Inschriften von Philippi beobachten läßt: Αὐρήλιος Κυριακός *(Aurēlios Kyriakos)* bezeichnet sich als διδάσκαλος *(didaskalos)*; Ποσιδονία *(Posidonia)* nennt ihre Funktion als διακονίσση *(diakonissē)* und Πανχαρία *(Pancharia)* ist ἐλαχίστη κανονική *(elachistē kanonikē)* (077/G067). Presbyter finden sich gleich mehrfach in Philippi. Originell ist die Funktion eines Johannes, von Beruf Leinweber: Er ist ὑποδέκτης *(hypodektēs)* (Kassierer; Kirchmeister? 115/G766). Ein Philippos nennt auf seinem Grabstein seine Funktion als Lektor (ἀναγνώστης; 583/ G557).

Aus den angeführten Belegen ergibt sich: Auf allen Ebenen der »Hierarchie« der Gesellschaft in Philippi ist man stolz auf das bekleidete Amt, und sei es nur ein Pöstchen. Bis hinunter zu den Sklaven macht jeder alles namhaft, was er an beruflichen oder sonstigen Posten bekleidet hat. Daher lautet meine These: Das *römische* Milieu, das die christliche Gemeinde in Philippi umgibt und dem die einzelnen Gemeindeglieder ja samt und sonders entstammen, ist für die rasche Ausbildung von Funktionsbezeichnungen gerade in dieser Gemeinde ursächlich. Denn die Besonderheit *dieses Milieus* bedingt es, daß auch jeder Posten und jedes Pöstchen mit einem wohlklingenden Titel versehen wird.

2. Funktionäre von Vereinen[26]

Der *cursus honorum*

Gerade in einer Kolonie wie Philippi war ein großer Teil der Bevölkerung von dem *cursus honorum* durch die munizipalen Ämter von vornherein ausgeschlossen, weil ihm dafür schon die elementarste Voraussetzung, das Bürgerrecht, fehlte. Hier vermögen nun aber die zahlreichen Vereine in gewisser Weise Abhilfe zu schaffen: „Bereits die Organisation der Vereine zeigt, daß sie als Ersatzpoleis fungieren sollten, war jene doch ganz der Struktur der politischen Stadtgemeinde nachempfunden. Der Volksversammlung der Polis entsprach auf Vereinsebene die Mitgliederversammlung, und ganz wie die politische Gemeinde besaß auch der Verein eine Fülle von (gewählten) Beamten; häufig führten sie sogar die gleichen Amtsbezeichnungen wie ihre »Kollegen« in den Muni-

[26] Ich fasse im folgenden den Begriff Verein in einem weiten Sinne, so daß er einerseits Berufsgenossenschaften, andrerseits aber auch θίασοι umfaßt, vgl. *Franz Poland:* Geschichte des griechischen Vereinswesens, Leipzig 1909 (Nachdr. 1967), S. 5–8.

zipien."[27] Man kann daher schon von vornherein annehmen, daß in Philippi ganz besonders viele Vereine samt ihren Funktionären existierten. Es wird sich aber zeigen, daß Philippi in mancherlei Hinsicht geradezu eine Spitzenstellung zukommt.

Ich zähle zunächst eine Reihe von in Philippi bezeugten Vereinen samt ihrer epigraphisch bezeugten Funktionäre auf, um das Umfeld abzustecken, in dem die christliche Gemeinde anzusiedeln ist.[28]

Die Verehrer des *Iuppiter Optimus Maximus* nennen einen *curator* ihr eigen. Dieses Amt bekleidet ein gewisser *Lucius Firmius Geminus* (588/L236). Außerdem haben die Verehrer des *Iuppiter Optimus Maximus* natürlich auch einen Priester (*sacerdos*, vgl. 177/L014, doch ohne Namensnennung).

Die Silvanusverehrer haben ebenfalls *sacerdotes* (164/L001 u.ö.) und mindestens einen *aedilis* (164/L001; 163/L002).[29] Sie sind in *decuriae* untergliedert (165/L003), von denen es mindestens sieben gibt (ebd.). Möglicherweise haben diese Dekurien wiederum je einen Repräsentanten.

Die Diana hat eine Oberpriesterin (*antistes*: 451/L158, aus Doxato). Zudem gibt es eine *sacerdos* (eine Frau!) (519/L245 aus Κοκκινόγεια) namens Manta, Tochter des Zerces, und eine ganze Reihe von *curatores* (a.a.O., Z. 4ff.).[30]

Interessant sind auch die zahlreichen Stiftungen für die Rosalien. Hier ist von vornherein mit einem erheblichen Verwaltungsaufwand zu rechnen. Allein die finanzielle Seite der Angelegenheit macht hier gewisse Funktionäre notwendig. Vielleicht heißen sie ebenfalls *curatores* (vgl. 512/L102 aus Προσοτσάνη: *sub curat(ione) Zipae)*.

Ähnlich ist es bei den Dionysos-Verehrern, vgl. 529/L106 (Kadim Köprü): Die Formulierung *sub cura(tore) Saturn(ino)* läßt darauf schließen, daß zumindest dieser *thiasus* einen (jährlich wechselnden?) *curator* hat, der für die korrekte Abwicklung der Rosalienstiftung verantwortlich ist.

---

[27] *Eckhard Plümacher:* Identitätsverlust und Identitätsgewinn. Studien zum Verhältnis von kaiserzeitlicher Stadt und frühem Christentum, Biblisch-Theologische Studien 11, Neukirchen-Vluyn 1987, S. 16.

[28] Die folgende Aufzählung stammt aus Philippi I, ist mithin über 15 Jahre alt. Durch die in Philippi II² über 60 neu hinzugekommenen Inschriften hat sich dieses Material deutlich vermehrt. Ich muß jedoch aus Zeitgründen in diesem Semester davon absehen, die neuen Texte hier einzuarbeiten; vielleicht gelingt mir dies bei der folgenden Auflage dieser Vorlesung. Wer sich für die neuen Inschriften interessiert, kann diese unter `http://philippoi.de/neue_inschriften.php` übersichtlich zusammengestellt finden.

[29] Dieser hat den Bearbeiter des einschlägigen Artikels im ThLL so verwirrt, daß er ihn versehenlich bei den städtischen Kollegen einsortiert hat, vgl. den Kommentar in Philippi II² zu den genannten Inschriften: Genau das war die Absicht, die sich mit der Verleihung solcher Vereins-Titel verband!

[30] Hier habe ich die ursprüngliche Fassung in Philippi I 145 mittlerweile korrigiert, vgl. dazu die einschlägige Liste in Philippi II², S. 1194.

Einen ἱερεύς *(hiereṵs)* haben die *venatores* und Anhänger der Nemesis (142/ G562; 143/ G563; 144/G298 im Theater); für diesen Fanclub der Zirkudarbietungen wird der Priester tätig, indem er auf eigene Kosten Inschriften im Theater aufstellen läßt.

Schließlich der Kult der Isis: Hier gibt es einen *sacerdos* namens *Lucius Titonius Suavis* (581/L239 aus Αγγίστα und 175/L012 auf der Akropolis). Ein Nachfolger des *Lucius Titonius Suavis* ist der ἱερεὺς Καλλίνικος Καλλινείκου *(hiereṵs Kalḷinikos Kallineḷkou)* (190/G299 und 191/G300 aus dem Iseion auf der Akropolis). Ein anderer ἱερεύς *(hiereṵs)* ist Κάστωρ Ἀρτεμιδώρου *(Kạstōr Artemidọ̄rou)* (193/G302, ebenfalls Akropolis). Außerdem scheinen die Isisverehrer einen ἀρχιερεύς *(archiereṵs)* und einen γυμνασίαρχος *(gymnasḷarchos)* zu haben (311/G411, Basilika B).

Die Verehrer der almopianischen Göttin haben einen ἱερεύς *(hiereṵs)* und außerdem [ἀ]πόστολοι *([a]pọstoloi)* (602/G647 aus Trita im Pangaion).

Besonders bemerkenswert scheint mir zu sein, daß mehrere dieser Funktionsbezeichnungen spezifisch philippisch sind: So gibt es Silvanusverehrer – beispielsweise in Rom – in hellen Scharen, aber einen *aedilis* als Funktionär eines *collegium* von Silvanusverehrern gibt es anscheinend nur in Philippi.[31] Der Kult der almopianischen Göttin weist [ἀ]πόστολοι *([a]pọstoloi)* oder (nach dem Vorschlag von Jeanne und Louis Robert), [ὑ]πόστολοι *([hy]pọstoloi)* auf – [ἀ]πόστολοι *([a]pọstoloi)* in einer solchen Funktion sind so ungewöhnlich, daß die Roberts die Ergänzung Collarts schon aus diesem Grunde ablehnen; für [ὑ]πόστολοι *([hy]pọstoloi)* vermögen sie nur eine einzige Parallele anzuführen.[32] Verehrer des Thrakischen Reiters gab es zu vielen Tausenden – *procuratores* als ihre Funktionäre aber sind *nur in Philippi* bezeugt. Der Grad der Organisation der Verehrer des Thrakischen Reiters war, wenn man die in den Corpora[33] bisher publizierten Inschriften betrachtet, ein denkbar geringer: Gelegentlich begegnet ein ἱερεύς *(hiereṵs)* und einige andere Funktionäre – aber ein *procurator* ist nicht darunter.[34] Der Kult des Ἥρως Αὐλωνείτης *(Hērōs Aulōneḷthēs)* war

---

[31] Zum *aedilis* der Silvanusanhänger in Philippi vgl. Philippi I im Ersten Kapitel, § 4,3 (S. 124ff.). Es gibt nirgendwo einen weiteren Beleg für diesen Funktionär im Rahmen des Kults des Silvanus.

[32] *Jeanne Robert/Louis Robert*, BÉ 1944, S. 215. Im Register bei Poland sucht man S. 643 vergeblich nach ἀπόστολοι. (Das Buch von *Franz Poland* wurde oben auf S. 17 in Anm. 26 zitiert.) Zu der Inschrift mit den ὑπόστολοι aus Demetrias vgl. Poland, S. 43. Sie sind besonders „herausgehoben aus der Zahl der Gläubigen" und „beteiligen sich an dem jährlichen Festmahl"; Poland meint, sie bildeten „eine Art Priesterkolleg" mit besonderen Vorrechten (ebd.).

[33] Zum Kult des Thrakischen Reiters vgl. die Darstellung in Philippi I im Ersten Kapitel, § 4,1. Dort findet sich auf S. 106 (Anm. 8) auch eine Liste der bisher erschienenen Bände des CCET; neben diesen habe ich auch das Corpus von Kazarow ausgewertet.

[34] Zu den ausgewerteten Corpora vgl. die vorige Anm.; ἱερεύς bei Kazarow 954 (S. 163); 975 (S. 166); CCET I, 30. 60.89; II 1, 186.201.376; ἀρχιερεύς bei Kazarow 730 (S. 131); ἀρχιερατικός CCET II 2, 477. Für die Funktionäre am ergiebigsten ist

im ersten und zweiten Jahrhundert in Philippi einer der bedeutendsten Kulte überhaupt. Er erfreute sich sogar staatlicher Förderung. Seine *procuratores* waren nicht irgendwelche Beamte, sondern sie hatten Leitungsfunktionen inne. Das geht zum einen aus dem Titel *procurator* selbst, zum andern aus der Bank, auf der diese Inschrift angebracht ist, hervor.[35] Damit kommen diese *procuratores* aus dem Kult des Ἥρως Αὐλωνείτης *(Hḗrōs Aulōneḭthēs)* den ἐπίσκοποι *(epḭskopoi)* aus dem Präskript des Philipperbriefes am nächsten. Man könnte das griechische ἐπίσκοποι *(epḭskopoi)* geradezu als das Pendant des lateinischen *procuratores* auffassen.

3. Die christlichen ἐπίσκοποι *als spezifisch philippische Amtsträger*

Ich bin mithin der Auffassung, daß man die ἐπίσκοποι *(epḭskopoi)* im Präskript des Philipperbriefes zunächst als spezifisch philippisches Phänomen würdigen sollte. Dann kommt aber eine Ableitung etwa aus Qumran nicht mehr in Betracht. Es gilt vielmehr, die lokalen Gegebenheiten – vor allem in (kultischen) Vereinen – als Hintergrund zu berücksichtigen. Auf diesem Weg gelangt man zu dem Ergebnis, daß die christlichen ἐπίσκοποι *(epḭskopoi)* sich ohne weiteres in die Reihe ihrer paganen Funktionärskollegen einordnen lassen. Besondere Beachtung verdient auch der Plural ἐπίσκοποι *(epḭskopoi)*, der eigentlich eine *christliche* Einordnung von vornherein ausschließt, denn der christliche Bischof tritt in jeder Gemeinde nur im Singular auf.

---

die Inschrift CCET IV 29, wo eine ganze Reihe von einschlägigen Begriffen auftritt: γραμματεύς, νομοφύλαξ κτλ.

[35] Einzelheiten dazu a.a.O., S. 110f. Da die Inschrift aus Kipia, die die *procuratores* erwähnt, nicht publiziert ist, kann ich den Text leider nicht zitieren.

Vorstellung des langerwarteten *corpusculum*

Mittlerweile ist diese Inschrift in dem berühmten *corpusculum* französischerseits publiziert (zu diesem *corpusculum* vgl. meine Bemerkung im Literaturverzeichnis, oben S. X, Anm. 1): *Cédric Brélaz:* Corpus des inscriptions greques et latines de Philippes, Tome II: La colonie romaine, Partie 1: La vie publique de la colonie, Études Épigraphiques 6, Athen 2014, Nr. 168, S. 319–322.

(Seit dem Jahr 2014 war ich irrtümlicherweise der Auffassung, *corpusculum* sei eine Pilhofersche Wortbildung. Welch eine Fehleinschätzung! Das Wort begegnet schon im klassischen Latein, wie man dem einschlägigen Artikel bei *Glare*, S. 449, entnehmen kann. Alle einschlägigen Belege bietet in gewohnt umfassender Weise der Artikel ThLL IV, Sp. 1025–1027; diesen Belegen kann, wer auf Vollständigkeit Wert legt, nun das Brélazsche *corpusculum* hinzufügen.)

Wegen der Bedeutung dieser Belege füge ich hier ausnahmsweise (zur befolgten Regel vgl. oben S. 18, Anm. 28) eine neue Inschrift aus Philippi II² an, die zeigt, daß der Kult des Ἥρως Αὐλωνείτης *(Hḗrōs Aulōneḭthēs)* in Philippi staatliche Fürsorge genoß: Dabei handelt es sich um einen Altar für Brandopfer mit einer Weihinschrift der *colonia Iulia Augusta Philippensis* für den Heros Aulonitis, die ich unter der Nummer 629a/L937 in Philippi II² neu aufgenommen habe (ohne Bezug auf den Text der Weihinschrift wurde dieser von der Kolonie gestiftete Altar schon diskutiert in Philippi I 97–98).

Abbildung 6: Die Bank der *[pro]curatores*

Man kann dagegen m.E. nicht einwenden, diese Ableitung aus den lokalen Gegebenheiten empfehle sich deshalb nicht, weil der Titel ἐπίσκοπος *(episkopos)* in den profanen Vereinen in Philippi nicht belegt ist.[36] Das Studium der zahlreichen Funktionäre und ihrer verschiedenen Titel macht ja gerade deutlich, daß man nicht nur einen Titel haben wollte, sondern es sollte offenbar nach Möglichkeit auch ein besonders origineller Titel sein: So haben die Silvanusverehrer in Philippi *und nur in Philippi* einen *aedilis*. Die Anhänger des Thrakischen Reiters haben in Philippi *und nur in Philippi procuratores*. Ist es dann nicht fast zu erwarten, daß die Christen in Philippi *und nur in Philippi* ἐπίσκοποι *(episkopoi)* ihr eigen nennen?

Was die Ausbildung dieses Titels gerade in Philippi (und in dieser frühen Phase offenbar *nur in Philippi*) angeht, so scheint mir dafür das »römische« Klima der Kolonie der entscheidende Faktor zu sein. Mehrere andere Gemeinschaften weisen gerade in Philippi ebenfalls singuläre Titel von Funktionären auf: Dies legt die Vermutung nahe, daß sich auch in der christlichen Gemeinde schon bald das Bedürfnis fühlbar machte, den hier wie überall vorhandenen

[36] Das ist nicht erstaunlich, wenn man in Betracht zieht, daß viele einschlägige Inschriften in Philippi eben nicht griechisch, sondern lateinisch sind, und ein Vorkommen des Titels ἐπίσκοπος daher von vornherein nicht zu erwarten ist. Dies gilt insbesondere für die uns interessierende Zeit, das erste und zweite nachchristliche Jahrhundert, in der die große Mehrzahl der Inschriften aus Philippi lateinisch und nicht griechisch abgefaßt wurde.

προϊστάμενοι *(prohistạmenoi)* einen klangvollen Titel beizulegen. Die *procuratores* des Ἥρως Αὐλωνείτης *(Hērōs Aulōneịthēs)* mögen gerade in dieser Beziehung das entscheidende Vorbild gewesen sein.

* * *

Die Berücksichtigung der lokalen Gegebenheiten erlaubt also eine sachgemäße Erklärung des Titels ἐπίσκοποι *(epịskopoi)*. Schon der Plural zeigt, daß hier nicht an den späteren christlichen »Bischof« zu denken ist, der eben in jeder Gemeinde nur im Singular auftritt.[37] Vielmehr haben wir es bei den ἐπίσκοποι *(epịskopoi)* mit spezifisch philippischen Amtsträgern zu tun, die in andern paulinischen Gemeinden in dieser Zeit daher nicht anzutreffen sind. Es handelt sich um eine Besonderheit der Gemeinde in Philippi, die sich aus dem römischen Milieu der *colonia Iulia Augusta Philippensis* erklären läßt. Andere »Herleitungen«, wie sie sich in den Kommentaren finden, erscheinen demgegenüber weniger plausibel.

Verbleiben schließlich die neben den ἐπίσκοποι *(epịskopoi)* in v. 1 noch genannten διάκονοι (*diạkonoi*), die bei Paulus ebenfalls selten vorkommen, aber im Unterschied zu den ἐπίσκοποι *(epịskopoi)* doch nicht einmalig sind. In der Grußliste in Röm 16 wird ganz zu Beginn in v. 1 Phoibe genannt, die Paulus als διάκονος (*diạkonos*) der Gemeinde in Kenchreaị bezeichnet. Zwar ist der Römerbrief nach der hier von mir vertretenen Rekonstruktion deutlich später als der Philipperbrief, aber Paulus bezieht sich hier ja nicht auf einen soeben erst eingeführten Titel: Phoibe war »Diakon« der Gemeinde in Kenchreaị schon, als Paulus den Brief an die Philipper schrieb. Diakone gab es mithin auch anderwärts; sie sind nicht für Philippi spezifisch.

c) salutatio (v. 2)

Damit kommen wir abschließend zum letzten Bestandteil des Präskripts, zur *salutatio*. Diese lautet in unserm Fall: „Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus." Wenn man die Formulierung mit der aus 1Thess 1,1 vergleicht, der ältesten *salutatio*, die wir von der Hand des Paulus besitzen, fällt die Erweiterung auf; in 1Thess 1,1 hatte es lediglich geheißen: „Gnade sei mit euch

[37] Das ist die entscheidende Kritik an der auch von *Bauer/Aland* vertretenen Übersetzung mit »Bischof«.

Abbildung 7: Die berühmte Bank mit dem Brandopferaltar davor

und Friede“[38]. Aber bereits in 1Kor 1,3 finden wir dieselbe Fassung wie hier im Philipperbrief. Beide Briefe stammen, wie wir noch im einzelnen sehen werden, aus Ephesos. In dieser Phase seines Wirkens hatte Paulus die endgültige Fassung der *salutatio* gefunden, die er bis zum Schluß beibehielt, vgl. die beiden letzten Briefe, den an die Römer (Röm 1,7b) und den an die Galater (Gal 1,3).

Im Zusammenhang mit dem *corpus* unseres Briefes liegt ein Hinweis auf 2,11 nahe, wo in herausgehobener Weise von dem κύριος Ἰησοῦς Χριστός *(kyrios Iēsoụs Christọs)* die Rede ist. Dort werden wir über die Interpretation im einzelnen sprechen.

(Neufassung im Sommer 2018, 15. IV. 2018 um 20.20 Uhr)

[38] Was in etlichen Handschriften um unser „von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus“ erweitert wird, vgl. der Apparat zu 1Thess 1,1.